

Ausstellung „Ein letzter Blick. Fotografien von Frank Hegewald – Epitaphien von Tom Haydn“  
06.02.–19.03.2014

## Bitte keine Berührungsängste mit dem Tod

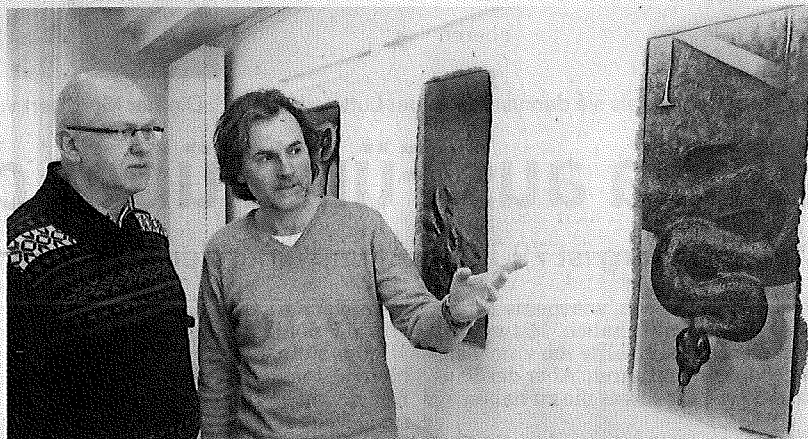
Fotograf Frank Hegewald und Epitaphien-Künstler Tom Haydn stellen im Caritas-Pirckheimer-Haus aus

„Ein letzter Blick – Lebenslust und Todesangst“ heißt eine Ausstellung im Caritas-Pirckheimer-Haus, die Fotografien von Epitaphien zeigt – sowohl Jahrhunderte alte Gedenksteine als auch ganz moderne.

Der Satz wird gerne und oft wiederholt, aber er stimmt eben einfach: Der Tod ist eines der letzten Tabus in unserer Gesellschaft. Auch der Fotograf Frank Hegewald nimmt diese Berührungsängste seit langem wahr, ist aber optimistisch: „Wir erleben einen Wandel. Der Tod wird wieder als Teil und Ende eines erfüllten Lebens wahrgenommen werden und auch die Sterbehilfe wird ein Menschenrecht werden.“

Um dem Schweren und Traurigen des Themas etwas entgegen zu setzen, hat er von ihm fotografierte Epitaphien vom Johannisfriedhof auf feinstes Japan-Papier gedruckt. Jedes von ihnen wiegt nur fünf Gramm: „Die Leichtigkeit und Luftigkeit passt für mich zum Tod.“

Die Epitaphien – also Gedenktafeln für Verstorbene, die etwa deren Beruf oder christliche Symbolik aufgriffen



Fotograf Frank Hegewald (li.) und Tom Haydn vor Bildern, auf denen man Details aus von Haydn gestalteten Epitaphien sieht.  
Foto: Eduard Weigert

– auf den Nürnbergn Friedhöfen St. Johannis und St. Rochus faszinieren den Fotografen. Was ihn allerdings ärgert, ist der Umgang mit ihnen und den zugehörigen Gräbern beziehungsweise deren Zustand. Erst kürzlich hatte der Pfarrer der Johannis-Ge-

meinde, Jochen Ackermann, wegen massiver Schäden Alarm geschlagen (*wir berichteten*). Ein Grund, warum Frank Hegewald der Meinung ist, dass die beiden alten Friedhöfe unbedingt zum Weltkulturerbe ernannt werden müssten.

An seiner Seite in der Ausstellung im Caritas-Pirckheimer-Haus ist Tom Haydn, Deutschlands letzter Epitaphienkünstler, der mit zeitgemäßen Stilmitteln die Tradition der individuellen Erinnerung an einen Verstorbenen fortführt. Hegewald hat Details einiger dieser modernen Epitaphien, die heute genau wie damals Bronze-güsse sind, ebenfalls fotografiert. Eine Vitrine gibt außerdem Einblick in die Arbeit des Letzten seiner Zunft.

Haydn spricht natürlich immer intensiv mit den Hinterbliebenen, die ihn beauftragen: „Das ist Teil der Trauerarbeit dieser Menschen“, sagt er. Zu sehen ist zum Beispiel eine Kuh, die beinahe zu lächeln scheint: Sie war das Lieblingstier des Verstorbenen. Früher war man da gern heroischer: Auf einem Epitaph von 1518 ist ein Ritterhelm zu sehen – obwohl es zu dieser Zeit schon lange keine Ritter mehr gab.

SUSANNE HELMER

📍 bis 19. März, Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstraße 64, Mo-Fr. 8-20 Uhr, Sa. und So. 8-16 Uhr, [www.cph-nuernberg.de](http://www.cph-nuernberg.de)